**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

**Band:** 16 (1948)

Heft: 3

**Artikel:** Ich möchte einmal nichts sein als umhegt [...]

Autor: Chevalier, Raymond

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-567994

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich möchte einmal nichts sein als umhegt: ein stiller Sarten, sorglos mich verblühend – und über mir Fontanen, silbersprühend, daß sich mein Berz in ihre Rühlung legt!

Und einmal endlich: kampflos, unerregt, und nicht mehr um das Nichtige mich mühend, mich nicht verspätend mehr, mich nicht verfrühend, ganz fromm erwarten nur, was mich bewegt!

Sei es ein Windhauch, sei's ein Sonnenstrahl, sei es der alten Erde dunkler Trieb, seine Hand, die zärtlich mich versteht –

Jeh möchte nichts sein: als dem Särtner lieb – mich selbst zu träumen, tausend tausend Mal, in deiner Sut: dein schönstes Rosenbeet!

Die Rerze hat sich beinah schon verzehrt – nun lodert höher aus des Leuchters Schale die Flamme steiler wie zum Vacchanale und wie im Tod das Leben aufbegehrt.

Auch uns hat schmerzlich sehon die Racht versehrt und unser Bund trug ihre dunklen Male – daß jeder neu mit seinem Blut nun zahle und so das Feuer unserer Liebe mehrt!

Es kostet viel: die eigene Brust erkennen, ein Quentchen Weisheit, oft ein ganzes Leben – und immer muß der Scheiterhausen brennen den letzten Eigensinn dahinzugeben – und untertan dem Spruche des Serichts stürzt sich das Berz ins blanke Schwert des Lichts!

Ich liebe dich, weil sich dein Albel nicht vergibt an die Erfahrung kleiner Leute, weil ich allein dein fremdes Schickfal deute: in meinem Herzen ruht dein Angesicht —

Weil ich bich wie aus einem Sinngedicht, aus sehr gespannter Form bein Vild erbeute. und beinen Namen, der die Vielen scheute, boch der mein schwellend Blut so sus bespricht.

Dein Stern, der klare, nimmt auch mich in Pflicht – und ist kein Dienst, kein Weg, den ich bereute – du lehrst mich Demut, Opfer und Verzicht, doch alles unterm Himmelszelt der Freude – und Lust und Leid, aufschäumend bis zum Rand, schlürf' ich wie Wein vom Mischkrug deiner Hand!

Raymond Chevalier.

Du bist der Arquell meiner Lieder,
Du bist des Stromes großer Sang.
Strahlend lenkst du die Erde wieder,
Einmundend in den Argesang.
Durch dich wird leichter alle Tränennot.
Dich lieb ich, hoch und tief und weit.
Füll aus mein Dasein,
Rlang ist dein Sebot,
Ind leuchte meinem Weg zur Ewigkeit,
Im großen Ramen